



Ein Bild sagt mehr als tausend Worte

Fotografie als eine der hundert Sprachen von Kindern

Monika Seyrl

Anfang Mai 2011 fand in Reggio Emilia, Italien, die „Fotografia Europa 2011“ statt. Reggio Emilia wurde zu einer Stadt voller kleiner und großer Fotoausstellungen in Galerien, Museen, Cafes und im öffentlichen Raum. Die Fotografien stammten von internationalen und italienischen KünstlerInnen. Darunter waren auch Fotos von Kindern: Bilder, die darstellen, wie Kinder ihre Stadt sehen, präsentiert mit einer Selbstverständlichkeit wie jener von renommierten KünstlerInnen.

Im Rahmen der Fotografia Europa wurde auch der Fotografie von Kindern im pädagogischen Forschungs- und Dokumentationszentrum (Loris Malaguzzi) besonderes Augenmerk in einer Ausstellung gewidmet.

In der Reggio-Pädagogik geht man davon aus, dass Kinder hundert Sprachen besitzen. Der Begriff „Hundert Sprachen“ steht für das große Potential kindlicher Ausdrucksmöglichkeiten. Die Aufgabe der PädagogInnen ist es, Kindern ein breites Erfahrungsspektrum zur Verfügung zu stellen, innerhalb dessen sie vielfältige Möglichkeiten entwickeln können, ihre Vorstellungen, Gedanken und Strukturen entfalten zu können. Die Fotografie kann dabei eines dieser Erfahrungs- und Gestaltungsmittel sein.

Durch das Fotografieren kommunizieren

Durch das Fotografieren lernen Kinder verschiedene Wahrnehmungen von Licht, Farbe und Perspektiven sowie den Wandel der Zeit kennen. Ihre Sinne werden geschärft – Dynamik, Bildkomposition und eigene Ästhetik kommen zum Ausdruck. Das Fotografieren macht Spuren von Erfahrungen, persönliche Sichtweisen, Beziehungen und Gefühle sichtbar, zusätzlich werden Kinder zum Nachfragen angeregt. Die Fotos der Kinder sind ein spannendes Forschungsmaterial für Beobachtungen, die mit Lerneffekten für Erwachsene verbunden sind. Die Intensität der Beziehungen zu Personen, Raum und Material spiegelt sich in den Fotos der Kinder genauso wieder wie ihre Interessen, Leidenschaften und ihr Verständnis von Zusam-

menhängen. Die Kamera ist so auch ein Mittel zum Dialog, ein Kommunikationsmittel zwischen Beteiligten und Umgebung. Aber auch die Fotos selbst dienen als Kommunikationsmittel, als Möglichkeit darzustellen und zu erzählen, was warum fotografiert wurde.

Präsentieren und bearbeiten

Präsentiert werden die Fotos der Kinder in Reggio-Emilia in den Portfolio-Mappen, in Projektdokumentationen, Ausstellungen oder auf dem Laptop. Erwachsene und Kinder nehmen sich immer wieder Zeit, um die Fotos zu betrachten, Dialoge zu führen und Sichtweisen auszutauschen.

Die Fotos der Kinder werden auch für weitere künstlerische Tätigkeiten verwendet. Es entstehen Collagen, die Kinder zeichnen direkt auf den Fotos oder die Fotos werden zu Trickfilmen verarbeitet. Dadurch erwerben die Kinder nicht nur technisches Know-How, sondern entwickeln ein kritisches Bewusstsein gegenüber Medien.

Die Fotografia Europa 2011 war für mich nicht zuletzt durch das Unmittelbare der Fotos der Kinder besonders beeindruckend.



Hinweis

Von 1. bis 5. April 2012 findet eine Studienreise nach Reggio Emilia statt, zu der das Forum Reggio-Pädagogik (Sitz in Wien) und der Fachverband Dialog Reggio (Sitz in Linz) einladen. Preis: € 800,- (zzgl. Fahrt und Unterkunft). Nähere Infos: www.reggiopaedagogik.at oder www.dialogreggio.at



Monika Seyrl

Jahrgang 1966. Ausgebildete Kindergartenpädagogin, dzt. Kindergartenleiterin bei „Kinder in Wien“, Trainerin und Referentin für Reggio-Pädagogik, Obfrau des Forum Reggio-Pädagogik. Kontakt und Infos (auch zu den von der Autorin angebotenen Reggio-Lehrgängen): www.reggiopaedagogik.at



Bilder der Erinnerung – Spuren der Wahrnehmung ...

... aus einem Projekt, entstanden im Rahmen der Reggio-Pädagogik-Ausbildung

Evi Myska

*„Viel zu oft hindern Erwachsene Kinder daran, das Unmögliche zu versuchen.“
(Loris Malaguzzi)*

Fotos von jemand anderem erzählen uns Situationen und Geschichten. Fotos, die man selbst macht, werden Teil unserer Erinnerung. Sie versetzen uns bei der Betrachtung augenblicklich in die Situation zurück, in der sie entstanden sind. Sie sind Spuren unserer Wahrnehmung.

Wenn Kinder fotografieren, dann sollten sie die Möglichkeit haben, etwas Eigenes zu schaffen, nach ihrer Idee, mit ihrem Motiv und mit der ihnen adäquaten Technik. Nur dann ist das Bild von ihnen und nicht über sie.

Im Rahmen unseres Fotoprojekts „erforschten“ die Kinder, ausgerüstet mit einer Digitalkamera, ihren Kindergarten, um all jene Erinnerungen auf Fotos festzuhalten, die für sie einen besonderen Wert darstellten. Die Rolle der PädagogInnen war dabei jene der BeobachterInnen und technischen AssistentInnen, die sich bewusst dabei zurückhielten, Einfluss auf das Geschehen zu nehmen.

Die jungen KünstlerInnen „schossen“ im Rahmen dieser Fotosafari 550 Fotos. Aus diesem Rohmaterial wählten sie selbst Bilder aus, um sie zu einem eigenen Erinnerungsalbum zu verarbeiten.

Fotomotive und Themenschwerpunkte

Interessant war der von den Kindern gewählte Themenschwerpunkt. 27% aller Fotos zeigten Motive vom Gangbereich, der als Ort der Kommunikation dient. Die Attraktivität dieses Ortes liegt wohl auch in einem gewissen „Outlaw-Charakter“. Hier sind die Kinder oft unter sich, haben keine besonderen Auflagen und genug Freiraum, um selbst Funktionen zu definieren. Der Gangbereich wird hauptsächlich als Informations- und Dokumentationsbereich genutzt – immerhin ist es tagtäglich der erste und letzte Ort des Kindergartens, den die Kinder mit ihren Eltern betreten. Der Charakter eines multifunktionalen Spiel- und Aktivitätsorts für die Kinder wurde von den PädagogInnen bisher schlichtweg übersehen. Anlass genug, um die künftige

Nutzung im Kindergartenalltag zu hinterfragen. Interessant war auch, dass die Kinder immer wieder die Projektplakate fotografierten.

Dies zeigte uns, dass den Kindern diese Dokumentationen offenbar sehr wichtig sind. Künftig bekommen die Kinder die abgenommenen Plakate, um sie weiter zu verarbeiten und in die Portfolioarbeit mit einzubauen. Die Fotos der Kinder werden auch Teil unserer Dokumentationen. Freunde und Freundinnen sind für die Kinder besonders wichtig, das drückt sich auch in ihren Fotos aus. 17% der Aufnahmen widmen sich diesem Thema. Die porträtierten Kinder wirken dabei auffallend entspannt und unbefangen.

Auch Häufigkeit und Kontext, in dem bestimmte Kinder fotografiert werden, können als Hinweis auf soziale Positionen oder Prozesse im Rahmen der weiteren Beobachtungsarbeit berücksichtigt werden.

Weitere Themen der Fotografien, die als Motive dienten, waren der Garten (12%), der eigene Gruppenraum (10%), das Betreuungsteam (6%) und der Turnsaal (5%). Die Garderobe, der Waschraum und die anderen Gruppenräume stellten sich als Randthemen heraus. Sicher lohnt es sich darüber nachzudenken, warum dies so ist!

Aus den Fotos Rückschlüsse ziehen

Die kleinen KünstlerInnen agierten beim Fotografieren ganz unterschiedlich. Waren die Bilder einiger Kinder sehr aktionsreich, legten andere Wert auf Details oder auf das Einfangen von Gesamtsituationen. Aus der Wahl der Motive einzelner Fotos bzw. der Auswahl der Bilder für das Fotobuch oder die Portfoliomappe konnten Rückschlüsse auf die momentanen Interessen der Kinder gezogen werden.

Die Fotografie bietet eine wunderbare Möglichkeit für die Kinder, etwas bildlich darzustellen, das sie sprachlich nicht ausreichend zum Ausdruck bringen können. Der Informationsgehalt der Fotos birgt großes Potenzial und kann im Zuge der Beobachtungs- und Dokumentationsarbeit als eine vielfältige Ressource genutzt werden: Die Bilder bieten den PädagogInnen ein differenziertes Bild auf das einzelne Kind.



Evi Myska BSc

Kindergartenpädagogin und Biologin, Diplom für Reggio-Pädagogik, Ausbildungen im Bereich Naturvermittlung für Kinder, Hobbyfotografin.

